

Dalmatiken eingesetzte Stücke aus weißer Seide mit großen Blumen in Gold gestickt. Anfang des XIX. Jhs.

Pfarrhof.  
Fig. 501.

Pfarrhof: 1783 erbaut, seitdem wiederholt und umfassend restauriert (Fig. 501).

Einfaches einstöckiges Gebäude mit abfallendem Sockel und Lisenengliederung, dazwischen die Fenster mit Sturzbalken und Schmucktafeln, in vertieften Feldern; zwei Haupttüren, über jeder Wappenschild zwischen zwei Urnen, das eine von Klosterneuburg, das andere des Prälaten.

Bildstöcke.

Bildstöcke: 1. Auf einem durch das Zusammenlaufen von Himmelstraße und Cobenzlgasse gebildeten Platze. Kapellenartiger, gelbgrau verputzter Bau, vorn in großem Rundbogen geöffnet, hinten mit gedrückten Rundbogen nach beiden Seiten durch kleinere Rundbogen durchbrochen, Schindelzeldach. Auf gemauertem Postament, das mit einer Deckplatte abgeschlossen ist, ein kleinerer Sockel, auf dessen Deckplatte überlebensgroße polychromierte Stuckplatte des hl. Johannes Nepomuk; vorn vor dem Sockel auf dem Postament sitzt ein Putto, unter ihm zwei Cherubsköpfchen. Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 501).

2. Auf dem Wege nach dem Cobenzl; kapellenartiger Breiterepfeiler mit großer Rundbogennische an der Vorderseite; grau verputzt, mit Ziegelsatteldach. Darinnen über einer Bank und einem mit Raute geschmückten Unterbau profilierter Sockel und darauf auf Postament lebensgroße Gruppe der Pietà. Vor dem Postament Kartusche mit Inschrift von 1734. Stark überarbeitet. Der Bildstock ist in einen Mauerrest eingemauert, von Weingärten umgeben, mit dem Kahlenberge im Hintergrunde.



Fig. 501  
Grinzing, Pfarrhof mit Kirche  
und Bildstock (S. 400)

3. Das Eck der Gartenmauer Himmelstraße Nr. 49 bildend; Tabernakelbildstock aus Stein. Vierseitiger Pfeiler mit abgeschrägten Kanten; über ausladendem Gesimse mit Hohlkehle und einfacher Profilierung schlanker Tabernakelaufsatz mit steilem Dache und eisernem Doppelkreuze. An zwei Seiten des Tabernakels eingblendete Kleeblattbogen, an den anderen zweien ganz gleiche seichte Reliefdarstellungen, Kreuzifixus zwischen Johannes und Maria. Die Tabernakelseiten durch stark verwitterte Rundstäbe geschieden. Stark beschädigt; zurückgebliebene Arbeit, um 1500.

Kotbauer-  
kapelle

In der Kotbauerkapelle befindet sich auf dem Hochaltare eine frischgefaßte Pietàgruppe aus dem Anfange des XVIII. Jhs. Laut einer Inschrift daselbst wurde die Statue nach der Demolierung des Hauses Nr. 48 und 49 in St. Ulrich „benannt zum goldenen Sperr und zu den sieben Schwaben“ 1883 hierher übertragen. In der Kapelle befindet sich außerdem noch eine zweite alte Figur, eine überlebensgroße, gleichfalls neugefaßte Immaculata; Mitte des XVIII. Jhs.

Brauhaus.

Brauhaus: Ehemaliger Trumelhof, angeblich schon im XIV. Jhs. im Besitze der Herren von G., 1655 im Besitze des Hans Braun von Berenau, im XVIII. Jh. der Familie Managetta gehörig, die 1761 eine Hauskapelle hier einrichtete.

Die Fenster des Hauptgeschosses einfach gerahmt mit Sohlbank; zwischen den Fenstern ovale Blindfelder. Das Haupttor von zwei Pfeilern eingefast, darüber Wappenkartusche mit undeutlich gewordenem Wappen. Die Einfahrt in gedrückter Tonne. An einer Seite des vorderen Hofes Rundbogenarkadengang auf prismatischen Pfeilern über drei Segmentbogen mit einfachen Tragsteinen gestützt. XVI. Jh.

Privathäuser.

Himmelstraße Nr. 11: Torbau mit horizontalen Bändern; in der Mitte Rundbogentor, darüber Doppeladler aus Stuck, daneben die alte Nummer 85.